

der, endlich zuletzt ein siebenjähriges Mädchen. Diese letzte hatte schon seit einigen Tagen heftiger Kopfschmerzen, allgemeiner Schwäche, Kraftlosigkeit und Unbehaglichkeit halber, mehrere Tage das Bette hüten müssen, auch neben anderweitigen Zufällen, wie man sie bei Wurmkrankheiten gewöhnlich antrifft, Kneipen im Unterleibe, und Erbrechen wässriger Feuchtigkeiten mit Brennen im Schlunde und Halse verspürt. Beim Gebrauch tonischer, bitterer Mittel, mit den ausschließlich sogenannten Wurmmitteln, gingen einige mächtig große Spulwürmer fort, die Patientin besserte sich merklich, fing an zu essen, ruhig zu schlafen, aufzustehen, und sich wieder mit kleinen Arbeiten zu beschäftigen. Einst sprach sie bei meinem Abendbesuch sehr munter mit mir, erzählte mit aller ihrer sonst gewohnten Lebhaftigkeit und Genauigkeit die Geschichte des verflossenen Tages, und war entschlossen, nun im uneingeschränkten Genuße der freien Natur völlig zu genesen, und die einzige Beschwerde, die ein geringer Grad des zuweilen wiederkehrenden Kopfschmerzes verursachte, sollte mit meiner Bewilligung ein angenehmer Garten beseitigen. So vergnügt unterhielt sie sich noch bis gegen 10 Uhr mit den Ihrigen, schlief dann schnell ein, und sanft fort bis gegen Mitternacht. Ein ungewöhnlich starkes Röcheln erweckte die Eltern, sie finden das Kind mit heftigen Konvulsionen ringend, ein starres gefühlloses Auge, eine ängstliche, sehr beklommene, schwierige Respiration, mit schäumenden Munde, epileptisches Herumwerfen einzelner Glieder u. s. f. Gegen Morgen brach allgemeiner Schweiß aus, das Athmen wurde weniger schwierig, setzte aber mit dem sehr geschwinden, harten und überhaupt einer angespannten vibrirenden Saite gleichendem Pulse öfters und immer länger aus, bis gegen 6 Uhr früh der Tod erfolgte. Auch nicht ein einzigesmal hatte dieser konvulsivische Zustand nachgelassen, das Schlingen war dabei fast gänzlich gehindert gewesen.

Dieser Umstand, nämlich die stete Fortdauer der Konvulsionen vom ersten Anfang bis zum Tode, fand sich auch bei den übrigen fünf verstorbenen Patienten, nur mit dem Un-

terschiede, daß die Dauer überhaupt ungleich war. Dies erhellt aus obigen Angaben. Übrigens unterscheiden sich diese Patienten auch noch dadurch, daß sich zuvor keine andre Krankheit zeigte, daß sie anscheinend bis zum sehr plötzlichen Eintritt der konvulsivischen Zufälle einer völligen Gesundheit genossen. Doch hatte die mittelste der erwähnten drei Schwestern, an der vorher\*) beschriebnen Eitergeschwulst gelitten, und war seit etwa acht Tagen erst völlig genesen. Die Krankheit äußerte sich, wie schon gesagt, plötzlich, vorzüglich litten die innern Theile, das Bewusstseyn war augenblicklich verloren, wie in einem völligen, nicht gleich ganz tödtenden apoplektischen Anfalle, das Auge war stier und steif, das Athmen schnarchend und sehr erschwert, das Zwergfell, die untere Brust und der obere Leib arbeiteten entsetzlich, das Schlingen war fast gehindert, die Ausleerungen des Darmkoths und Harns waren eben nicht unterdrückt, die äußern Gliedmaßen hatten gewöhnlich ihre natürliche Beweglichkeit, wurden zuweilen konvulsivisch gezogen; sehr zeitig und gar nicht lange nach dem Anfang der Krankheit, nahm die Haut ein roth und weiß marmorirtes Ansehen an, etwa so, wie die Körper apoplektisch verstorbenen Personen im ersten Augenblick nach dem Tode. Es schimmerten nämlich wie aus einer Tiefe von einigen Linien, durch die ganz weiß aussehende Haut, die demnach einem dicken, etwas matten Spiegelglase glich, und transparent war, rothe, netzförmig verwebte, über den ganzen Körper verbreitete, etwa zwischen zwei und drei Linien breite, mannichfaltig geschlängelte Striche durch. Dies Ansehen bestand unverändert, so lange der konvulsivische Zustand währte, der Leichnam hingegen färbte sich sehr bald dunkelblau, das transparente Ansehen der Haut verlor sich, die Farbe rückte der Oberfläche näher, und die einzelnen Züge verflossen in breite Flecke. Bei dem 3jährigen Mädchen beobachtete ich diese Farbe drittehalb Tage hindurch, bei dem dreivierteljährigen Kinde war sie auch im ersten Moment zugegen. Ich finde ihrer so wenig erwähnt, beobachtete dieselbe selbst, vorher und nachher

\*) Vgl. MNZ. 1799. N. 4. S. 59.